



# Miltalder Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Verlegt in Wildbad, Enztalesamt, am Freitag, den 25. März 1936, Preis 1.00 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.50 RM, Einzelnnummer 10 Pf. — Abnahme nach vorheriger Bestellung. — Druck: Dr. Theodor Göttsche, Wildbad. — Postfach 201/74 Stuttgart.

Nummer 71      Fernruf 479      Mittwoch, den 25. März 1936      Fernruf 479/      71. Jahrgang

## Aufruf des Reichspropagandaleiters der NSDAP.

Reichsminister Dr. Goebbels zum 27., 28. und 29. März.

### An das deutsche Volk!

Seit Beginn des Wahlkampfes hat sich die Wucht dieser Massenkampagne von Tag zu Tag gesteigert. In überströmender Begeisterung hat dabei die ganze Nation ein freudiges und tiefinneres Bekenntnis zum Führer und zu seiner Befreiungstat vom 7. März abgelegt. Die beiden letzten Tage vor der Wahl sollen nun dieses Bekenntnis noch einmal in einem gewaltigen Ausdruck vor dem eigenen Volke und vor der ganzen Welt erhärten.

### Am Freitag, den 27. März um 16 Uhr

wird der Führer von den Kruppwerken in Essen aus zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen. Um 15.45 Uhr ertönt über alle Sender das Kommando: **Heißt Flagge!**

Auf dieses Kommando werden in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, Betrieben und Privathäusern die Fahnen gehißt. Kein Gebäude, kein Betrieb, kein Haus, keine Wohnung, von denen von dieser Stunde an bis zum Wahltage nicht die Fahnen des neuen Deutschlands wehen!

Um punkt 16 Uhr werden die Sirenen der Kruppwerke eine Minute lang den Beginn des großen Friedensappells des Führers ankündigen. In ihrem kesseln Ton aus Essen stimmen in ganz Deutschland von Fabriken, Schiffen und Lokomotiven alle Sirenen mit ein. Damit wird für die ganze Nation, für Privatlente, Fahrzeuge, mit Ausnahme von in Bewegung befindlichen Zügen und Flugzeugen,

eine Minute Verkehrsruhe und allgemeine Stille

angeordnet. Die Nation hält während dieser Minute innere Einkehr und bringt damit in der demonstrativsten Weise vor der ganzen Welt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, sich hinter den Führer, seine Friedenspolitik, seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung wie ein Mann zu stellen. Diese Minute Verkehrsruhe soll jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau noch einmal daran gemahnen, daß sie sich dieser Zeit würdig erweisen und ihre nationale Pflicht erfüllen müssen.

Der Führer als erster Arbeiter und Soldat des deutschen Volkes wird jedann aus der Waffenschmiede des Deutschen Reiches, aus den Kruppwerkstätten in Essen, vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft und allen deutschen Soldaten sein Bekenntnis zum Frieden wie zur Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation ablegen.

Diese Rundgebung wird in allen Betrieben und Kasernen im Gemeinschaftsempfang aufgenommen. Veden lassen während der Zeit von 16 bis etwa 17 Uhr Verkaufspause eintreten, um ihren Angehörigen und dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

### Am Samstag, den 28. März

begeht das ganze deutsche Volk in feierlicher Weise den **„Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden!“**

Die nationalsozialistischen Formationen werden in allen Orten die Nation zum gewaltigen Marsch

in appell aufrufen. Von 18.30 Uhr ab füllen sich die Straßen der Städte und Dörfer mit den Millionenmassen des Volkes, die ihren Sammelstätten zuströmen, um den Führer das letzte Mal vor der Wahl zu hören. 19.45 Uhr stehen die gesamten Kolonnen bereit. In allen Sammelstätten und in den Versammlungen herrscht feierliche Ruhe.

Die Glocken des Kölner Domes läuten um 19.50 Uhr mit ehernem Munde den

### „Friedensappell des Führers“

ein, der um 20 Uhr von den Messehallen in Köln pünktlich beginnt. Am Ende dieses Appells des ganzen Volkes wird von den Kölner Messehallen das **„Hilf dem Niederländischen Dankgebet“** angeläutet. Mit den Klängen dieses Liedes, das von Köln aus über alle Sender bis in das letzte Dorf übertragen wird, mischt sich der Gesang des ganzen Volkes. Alle deutschen Volksgenossen im gesamten Reich stimmen stehend in diesen Gesang ein. Der Schlusssatz

„Herr mach uns frei!“

soll von 67 Millionen gesungen, über ganz Deutschland hinwegbrausen. In diesen Gesang fallen von seinem Anfang an die Glocken ein und läuten eine Viertelstunde lang für Ehre, Freiheit und Frieden des deutschen Volkes!

Dann folgt für alle deutschen Sender eine Funkstille von 15 Minuten ein.

Damit hat der Wahlkampf sein Ende gefunden.

### Am Sonntag, den 29. März

aber tritt die Nation geschlossen an die Wahlurne, um ihre Pflicht zu tun und den Führer zu bestärken in seinem Glauben an das deutsche Volk und in seinem tapferen und unerschütterlichen Kampf für Ehre, Freiheit und Frieden der deutschen Nation.

Berlin, den 24. März 1936.

Dr. Goebbels.

Zur Durchführung des Aufrufs des Reichstagswahlkampfleiters wird noch bekanntgegeben:

Am Freitag, den 27. März, um 16 Uhr, wird das Sirenen-signal aus den Kruppwerken gegeben. Zu gleicher Zeit wird dieses Signal von den Sirenen und Alarmgeräten aller Fabriken, Werke, stehender Lokomotiven, Schiffen usw. im ganzen Reich übernommen und eine Minute lang durchgeführt.

Die Dienststellen der Reichsbahnverwaltungen, Reedereien bzw. die Betriebsführer der Werke usw. werden daher gebeten, entsprechende Anweisungen zur Übernahme des Signals in ihrem Arbeitsbereich zu geben.

Am 16 bis 16.01 Uhr tritt eine Minute Verkehrsruhe in ganz Deutschland ein, so daß im ganzen Reich um 16 Uhr der Verkehr aussetzt (mit Ausnahme der in Fahrt befindlichen Flugzeuge, Eisenbahnen und Schiffe) und bis 16.01 Uhr ruht.

Die Dienststellen der Verkehrseinrichtungen, die Reichsbahnverwaltungen, Straßenbahndirektionen und sonstigen Verkehrsunternehmen werden hiermit aufgefordert, durch entsprechende Anweisungen die reiblose Durchführung dieser Verkehrsruhe in ihrem Arbeitsbereich in der Minute von 16 bis 16.01 Uhr zu sichern.

Auch die Privatbesitzer von Gefährten aller Art werden auf diese eine Minute Verkehrsruhe hiermit nochmals besonders hingewiesen.

Die Reichswahlkampfzeitung.  
Im Auftrag: Hugo Fischer.

gierung trägt. Man darf auch nicht übersehen, daß es immer noch recht einflussreiche englische Zeitungen gibt, die diese Politik, niedergelegt in dem Memorandum der Locarnomächte, preisen. Der „Daily Telegraph“ beispielsweise schreibt, es sei ein ungeheurer Gewinn über die Praktiken der Vergangenheit, daß 16 Nationen durch einstimmigen Beschluß eine von ihnen ins Unrecht gesetzt hätten.

Nein, dieser aus den verschiedenartigsten politischen Motiven, nicht aber aus dem Rechtsgefühl heraus gefasste Beschluß ist kein Gewinn gegenüber den Praktiken der Vergangenheit, sondern er bedeutet den schlimmsten Rückfall in die übelsten Zeiten der Vergangenheit. Das der britischen Regierung mit aller Deutlichkeit zum Bewußtsein zu bringen, wird die Aufgabe der erwachenden öffentlichen Meinung Englands sein müssen. Sie hat in diesem Lande zweifellos einen starken Einfluß. Der Beispiele dafür gibt es genug. Wenn das Unterhaus seine außenpolitische Debatte um 24 Stunden vertagte, so ist das Zeitgewinn für die zurückkehrende Vernunft. Englische Staatsmänner haben auf die Dauer niemals gegen den Strom der öffentlichen Meinung regiert, und weder Baldwin noch Eden haben sich bisher so einseitig auf die Beschlüsse der Locarnomächte, die für sie nichts weiter als Vorschläge und Diskussionsunterlagen sind, festgelegt, als daß sie nicht den Wandel, der sich in der allgemeinen Beurteilung anzubahnen beginnt, mitmachen könnten.

Wenn man von Paris aus in der Presse diese Vorschläge als etwas hinstellt, das nur im Ganzen angenommen oder abgelehnt werden könne, so braucht das die bisherige englische Meinung umso weniger zu beeinflussen, als auch in Frankreich die Stimmen nicht fehlen, die vor dieser Politik der „Diktatorität“ warnen. „Petit Journal“ malt die Isolierung Frankreichs an die Wand, wenn sie fortgesetzt werde. Sie möge vielleicht „legitim“ sein, aber sie würde draußen nicht verstanden. Frankreich müsse selbst das Unmögliche versuchen, um den Frieden zu sichern. Die französischen Diplomaten sollten gewiß jede Vorsicht walten lassen, aber sie müßten trotzdem mit allen Ribbentrops der Welt in Verhandlungen eintreten. Das sei immer noch besser, als wenn die Politik von den Rüstungsindustriellen gemacht würde.

## Bedeutung der Vorschläge der Rest-Locarno-Mächte

Lord Halifax will Brücken bauen

London, 24. März. Der englische Lordiegelbewahrer Lord Halifax hielt anstelle des in London durch seine Arbeit festgehaltenen Außenministers Eden die Eröffnungsrede auf der Jahresversammlung des Landesauschusses der evangelischen Freikirchen in Bristol. Lord Halifax, der bekanntlich als zweiter englischer Vertreter an den Locarno-Besprechungen teilgenommen hatte, erklärte u. a.:

Wir wollen keine Einkreisung Deutschlands. Wir wollen ein exklusives Bündnis. Wir wollen vielmehr eine Gemeinschaft in der europäischen Gesellschaft aufbauen, an der sich Deutschland frei beteiligen und die Rolle eines guten Europäers für das europäische Wohlergehen spielen kann.

Ich habe es mir nie verheimlicht, daß wir etwas Schweres von Deutschland forderten. Schließlich hat aber Deutschland die Bedingungen geschaffen, durch die die Festigkeit Europas erschüttert wurde (1). Es war daher unter gegebenen Umständen nicht zu viel von Deutschland verlangt, einen Beitrag zu leisten, der zugegebenermaßen schwer war. Ich habe jedoch Berichte in der Presse gelesen, daß Deutschland mindestens einen der Vorschläge der Locarno-

## Kurze Tagesübersicht

Nun hat auch Berlin am Dienstagabend keine große Wahlkundgebung mit dem Führer und Reichsminister Dr. Goebbels als Redner gehabt. In Wahrheit eine Treuekundgebung der Berliner für den Führer.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels erklärt zum 27., 28. und 29. März einen Aufruf an das ganze deutsche Volk. Der Wahlfeldzug klingt aus in einem „Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden“.

Im Monat März ist eine starke Abnahme der Arbeitslosigkeit zu erwarten, die bis 15. März schon ein Abinken von über 200 000 Unterstützungsempfängern aufzeigte.

Der Völkerbundsrat hat in London beschlossen, sich zu vertagen und erst in Genf wieder zusammenzutreten.

Die französische Hartnäckigkeit durchkreuzt die Einigung in den großen Friedensplänen. Flandin ist auf Walfreisen.

Bei den römischen Besprechungen wurden Zusatzprotokolle vereinbart, die eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Italien, Österreich und Ungarn vorsehen.

## Vorgefachte der Vernunft

Schnajcht nach „allen Ribbentrops der Welt“

In der öffentlichen Meinung Englands treten, nachdem man anfängt das Memorandum der Locarnomächte zu überlegen, Stimmen auf, die die Un Sinnigkeit einer Lösung offen bekennen, wie sie dort vorgegeben ist. Niemand war ein Zweifel daran, daß das englische Volk den Frieden will, und wenn zunächst in der ersten Ueberraschung der Vorschlag der großen internationalen Konferenz als ein Mittel zur dauernden Befriedung Europas begrüßt wurde, so war das der Ausdruck der Erleichterung die man empfand. Man überließ darüber die Zwischenhaltung von Maßnahmen,

men, die in Deutschland auf eine entschlossene und unüberwindlichen Widerstand stoßen müßten.

Das Echo, das inzwischen über die Nordsee herübergekommen ist, hat eine gewisse Befinnung zurückgebracht. Aber es wird nicht genügen, daß diese oder jene Zeitung die Berechtigung der deutschen Ablehnung so unmöglicher Vorschläge, wie z. B. der Besetzung eines Rheinlandstreifens durch fremde Truppen, anerkennt. Es reicht nicht aus, wenn ein Domkapitel in Liverpool das, was in dieser Woche in Englands Namen geschehen ist, als eine Schande bezeichnet, auch Sir Oswald Mosley ändert mit seiner ertreulich offenerherzigen Rede in der Albert Hall noch nichts an einer Politik, die die Unterdrückung der englischen Re-

Mächte nicht anzunehmen in der Lage sein werde. Wenn das zutrifft, dann möchte ich zunächst sagen, daß diese Vorschläge niemals irgend etwas von der Art eines Ultimatums sein sollten, das Deutschland in seiner ursprünglichen Form zu unterzeichnen hätte.

Wir möchten jedoch hoffen, daß von Deutschland, wenn es unsere Vorschläge nicht annimmt, Gegenvorschläge kommen, die nicht weniger wirkungsvoll wären als die unsrigen. Soweit die britische Regierung in Betracht kommt, kann gesagt werden, daß allen ernsthaften deutschen Gegenvorschlägen irgend welcher Art die sorgfältigste Erwägung gesichert ist.

### Englische Blätter zur Lage

#### Erörterungen über die Haltung Italiens

London, 24. März. Die Dienstag-Presse zeigt, daß insgesamt das Verständnis für die deutsche Haltung weiter an Boden gewonnen hat. Die öffentliche Meinung ist sich einheitlich darüber klar, daß die Vorschläge der Locarno-Mächte an Deutschland in der gegenwärtigen Form nicht annehmbar sind. Das kommt insbesondere deutlich in der entschiedenen Stellungnahme der Kirchen zum Ausdruck, sowie in den Berichten über die Lage im Parlament.

Auch die zahlreichen Briefe zur Lage, die an die Zeitungen gelangt wurden, zeigen in ihrer überwältigenden Mehrheit Sympathie und Verständnis für den deutschen Standpunkt. Starkes Interesse findet allgemein mit einem Mal wieder die abessinische Frage. Es wird hervorgehoben, daß England in dieser Frage keineswegs zum Nachgeben bereit sei.

Eine Erleichterung, so meint der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“, erwarte man durch die Haltung Italiens. Grandi habe bei der Eröffnung der Ratsstimmung es ganz klar gemacht, daß Italiens Zusammenarbeit mit den Locarno-Mächten gewisse Bedingungen zur Voraussetzung mache, nämlich die Befestigung der Sanktionen. Mussolini habe noch nicht seine Zustimmung zu dem Viermächte-Abkommen gegeben, und es sei auch unwahrscheinlich, daß er sie ohne wichtige Vorbehalte geben werde. Der „Daily Herald“ meint zu diesem Thema, die Tatsache, daß man aus Rom nichts höre, verurteile eine solche Lage.

### Stellungnahme der englischen Kirchen zur Locarno-Debatte

London, 24. März. Das große Aufsehen, das die Stellungnahme des Kirchenvorstandes der Kathedrale von Liverpool gegen die englische Politik in der Frage der Locarno-Vorschläge an Deutschland im Lande erregt hat, geht u. a. daraus hervor, daß der Kriegsminister Duff Cooper in einer Rede in Birmingham es für nötig gehalten hat, sich mit großer Schärfe gegen diese Erklärung zu wenden. Die Ausführungen des Kriegsministers haben jedoch den Bischof in Liverpool veranlaßt, die Handlung der ihm unterstellten Kirchengemeinde auf das entschiedenste zu billigen. Nichts sei geschehen, so erklärte er, was gegen die Kirchenvorschriften verstoße. Wie verlautet, wird die ganze Angelegenheit noch im Unterhaus zur Sprache kommen.

London, 24. März. Die Hochkirche von England hat jetzt ebenfalls zur politischen Lage Stellung genommen, und zwar in einem Brief des Erzbischofs von Canterbury an Ministerpräsident Baldwin. Der Brief lag einer Konferenz sämtlicher Bischöfe und Erzbischöfe von England vor. Der Erzbischof von Canterbury weist darin zunächst darauf hin, daß die Versammlung den Wunsch habe, der Regierung zur Seite zu stehen. Im allgemeinen stimmt sie der gegenwärtigen Politik der Regierung zu. Das Schreiben betont dann, daß auch die anderen Mächte nicht immer dem Geiste nach ihre Verpflichtungen erfüllt haben, und zwar sowohl die aus dem Locarno-Vertrag als auch die aus der Völkerbundsatzung entspringenden. Von größter Bedeutung sei es nun, daß die Staatsmänner Europas nicht rückwärts, sondern vorwärts gehen und sich ernsthaft anstrengen, die einzigartige Gelegenheit zu nutzen, die sich jetzt bietet, das System des europäischen Friedens neu aufzubauen, und zwar auf der Grundlage internationaler Gleichberechtigung und Gerechtigkeit. Daher sei der Vorschlag zu begrüßen, daß der Völkerbund möglichst bald eine internationale Konferenz einberufe.

Diese Kundgebung der Bischöfe wird von „News Chronicle“ als eine Angelegenheit höchster Bedeutung bezeichnet. Das Blatt weist darauf hin, daß der Brief nicht nur von Vertretern der anglikanischen Kirche, sondern auch von den Methodisten, Kongregationalisten, Baptisten, Presbyterianern, Nonkonformisten und den Vertretern der Heilsarmee unterzeichnet wurde. Es sei kein Zweifel, daß er die Ansichten des Durchschnitts des englischen Publikums wiedergibt.

### Äußerungen der Pariser Presse

#### „Die Lage verwirrt“

Paris, 24. März. Die Pariser Presse gibt eindeutig den tiefen Gegensatz wider, der zwischen der englischen und der französischen Auffassung über die Eigenschaft des Londoner Vierer-Abkommens besteht. Edens Unterhaus-Erklärung, daß die dem Vorschläger von Ribbentrop übergebenen Schriftstücke nur „Vorschläge“ darstellten, hat das französische Außenministerium so betroffen, daß es sich zum Handeln, allerdings zu einem durchaus negativen Handeln, entschlossen zu haben scheint. Es bedenklich nämlich, sich offensichtlich an der ganzen weiteren Verhandlung in London zu desinteressieren, und wünsche die Völkerbundsatzung möglichst schnell beendet zu sehen. Außerdem scheint es die Londoner Verhandlungspläne mit dem üblichen diplomatischen Weg austauschen zu wollen. Flandin hat erklärt, er werde nicht nach London zurückkehren, sondern in seinen Wahlkreis reisen.

Die Zeitungen geben nur übereinstimmend die Information wieder, wonach Frankreich keine Gegenvorschläge erörtern werde.

Die Unterhaus-Erklärung Edens hat, wie der Sonderberichtserhalter der Agentur Havas aus London meldet, auch in Londoner französischen Kreisen einige Ueberraschung hervorgerufen. Nach Ansicht der französischen Unterhändler sei das zwischen den vier Locarno-Mächten erzielte Abkommen über die von Deutschland zur Wiederherstellung des internationalen Gesetzes geforderten Maßnahmen unabhängig von der Annahme oder von der Ablehnung durch das Reich.

„Es wird immer schwieriger, vorauszu sehen, wie dieses Durcheinander enden wird“, schreibt der Londoner Sonderberichtserhalter des „Sour“. Wenn Hitler am Dienstag seine Gegenvorschläge unterbreite, und Flandin dann Verhandlungen über sie verweigere, würde die englische Regierung wahrscheinlich versuchen, die Schuld für das Scheitern der Locarno-Verhandlungen Frankreich zuzuschreiben. Die Lage sei also sehr verwirrt. Niemand sehe klar. Alle Welt sei überzeugt, daß es am besten gewesen wäre, den Völkerbundrat sofort nach der Feststellung der Locarno-Verletzung durch Deutschland zu vertagen, die Verhandlungen auf diplomatischem Wege weiterzuführen und in zwei bis drei Wochen wieder zusammenzutreten.

Weder England noch Deutschland noch Italien fühlen sich gebunden, schreibt das „Journal“. Was bleibe dann überhaupt noch von dem Londoner Plan übrig? Und der Außenpolitiker des Blattes erklärt in einer Meldung aus London, daß man sich in einem Kreislauf falscher Schlüsse befinde.

Bertinaz sieht in seinem Londoner Bericht im „Echo de Paris“ die erste Schwierigkeit darin, daß die italienische Regierung hinsichtlich des Vierer-Abkommens noch nichts von sich habe hören lassen. Sie wolle die Gelegenheit ausnützen, um von den Sühnemaßnahmen loszukommen. Die Außenministerin des „Deuore“ meldet, Grandi sei von seiner Regierung mitgeteilt worden, Kom sei zur Unterzeichnung der Londoner Schriftstücke der Locarno-Mächte nur bereit, wenn Frankreich genau umrissene Bürgschaften über seine Rolle im afrikanischen Streit geben wolle.

In der „Ere Nouvelle“ warnt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Baid, seine Landsleute vor Illusionen über die französisch-englische Zusammenarbeit. Er erklärt, daß die Engländer die Lage durchaus anders auslegten, als die Franzosen. Vor allem seien die Engländer nicht geneigt, sich einem internationalen Verfahren anzuschließen, das einen Trennungstrieb zwischen Deutschland und den anderen Mächten ziehe. Die Engländer wollten nicht, daß der Geist von Versailles noch weiter wirke.

### Antrag auf Volksabstimmung in England?

London, 24. März. In den innerpolitischen Streit über den Wert oder Unwert der in dem Memorandum enthaltenen Vorschläge der Locarno-Mächte ist eine bemerkenswerte Entwicklung eingetreten. Das führende Mitglied der oppositionellen Arbeiterpartei, Tom Johnson, will in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache im Unterhaus die Regierung um die Veranlassung einer Volksabstimmung ersuchen, bevor die Besprechungen zwischen den Generalsäben Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens, die für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland vorgesehen sind, stattfinden. Der „Evening Standard“ nimmt an, daß diese Forderung in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache eine hervorragende Rolle spielen werde.

### Die französische Hartnäckigkeit

#### Englische Befürchtungen

London, 24. März. In Londoner politischen Kreisen steht man stark unter dem Eindruck von Meldungen aus Paris, wonach am Quai d'Orsay gewisse Ermächtigungen als Antwort auf die Unterhaus-Erklärungen des englischen Außenministers verlautbart worden ist. Frankreich betrachte auch weiterhin die Vorschläge an die deutsche Regierung als ein Ganzes, das nach Meinung Frankreichs nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden könne. Eine am Montagabend in London verbreitete Meldung, daß der französische Außenminister sich entschieden habe, nicht nach London zurückzukehren, um über irgend welche deutschen Gegenvorschläge in Besprechungen einzutreten, wird in den Morgenstunden von Reuter dahin berichtigt, daß es sich bei den Bemerkungen Flandins um ein Mißverständnis gehandelt haben könne (?). Der politische Korrespondent der Havas-Agentur, der mit der französischen Abordnung in London weilt, erklärt hierzu, Flandin und van Zeeland hätten beschlossen, nicht nach London zurückzukehren, um die deutschen Gegenvorschläge zu erörtern, falls solche erfolgen sollten. Alle Verhandlungen über Gegenvorschläge sollten allein auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege durchgeführt werden. Unter diesen Umständen würde der Völkerbundrat auch nach teilweiser Annahme der Empfehlungen der Locarno-Mächte seine Konferenz in London beenden. In französischen offiziellen Kreisen betone man die Tatsache, daß das Übereinkommen zwischen den vier Locarno-Mächten unabhängig von der Annahme oder Ablehnung seitens Deutschlands bestehen bleibe.

Ueber den Eindruck in London sagt Reuter: „Die amtliche französische Mitteilung hinsichtlich des Locarno-Übereinkommens hat bei den verschiedenen Abordnungen in London wie eine Bombe eingeschlagen. Es ist schwer festzustellen, ob sie mit mehr Ueberraschung oder mit mehr Bedauern aufgenommen worden sei. Man ist der Ansicht, daß sie mehr oder minder die gesamte Lage über den Haufen geworfen habe.“

Nachdem Eden die Aufgabe übertragen worden war, eine Regelung mit Deutschland herbeizuführen, hat Flandin in ihm den Boden unter den Füßen weggezogen, indem er erklärte, daß die Bedingungen insgesamt angenommen oder abgelehnt werden müssen. Angesichts der Tatsache, daß Italien die Vorschläge noch nicht endgültig gebilligt hat und daß die öffentliche Meinung in England sowohl wie in den meisten Völkerbundsändern den Gedanken einer internationalen Polizeimacht im Rheinland verurteilt hat, ist schwer zu sehen, wie diese Punkte vorwärts getrieben werden können, wenn die ganze Regelung in Frage gestellt wird. Mit ihrer völlig wirkungslos-fremden Haltung machen die Franzosen ein Übereinkommen mit Deutschland so gut wie unmöglich. Sie rechnen offenbar auf das Versprechen einer Zusammenarbeit der Generalsäbe und meinen, daß diese von größerem Wert sei als das Versprechen Hitlers, 25 Jahre Frieden zu halten.

Es ist schwer einzusehen, warum gerade in diesem Augenblick diese aufsehenerregende Erklärung gemacht worden ist. Das ist vielleicht mit dem französischen Wunsch in Zusammenhang zu bringen, daß der Völkerbundrat sobald wie möglich vertagt werden möge.“

### Rumänische Politik

#### Ein bemerkenswerter Artikel Marshall Koerescu

Bukarest, 24. März. Der Führer der rumänischen Volkspartei, Marshall Koerescu, veröffentlicht in seinem parteiamtlichen Blatt „Andreptarea“ unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über alles“ einen Leitartikel, der in allen politischen Kreisen außerordentliches Aufsehen erregt hat. In diesem Aufsatz ergreift der Marshall unumwunden für Deutschland Partei und spricht sich mit aller Schärfe gegen das bolschewistische Rußland aus, wonach er nachdrücklich für das polnisch-rumänische Abwehrbündnis gegen Sowjetrußland eintritt. Anlaß zu diesem Aufsatz Koerescus bilden zwei Veröffentlichungen des „Univerul“, in denen im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen in scharfer Sprache gesagt wurde, daß der Führer Deutschlands, wenn er von der Untergeblichkeit der nationalen Würde spreche, den Friedensvertrag vergesse oder vergessen machen wolle, der 1918 Rumänien aufgezungen worden sei. Der Marshall, der im Weltkrieg als kommandierender General gegen Deutschland kämpfte und zur Zeit der Aufnahme der Friedensverhandlungen Ministerpräsident war, stellt fest, daß Feldmarschall von Madensien ihn mit größter Höflichkeit behandelt habe, und daß der österreichisch-ungarische Delegierte Graf Czernin und nicht die deutschen Vertreter für die damalige Festsetzung der rumänischen Grenzen verantwortlich gewesen seien.

## Der dicke Müller siedelt

„Am den See herum ist eine breite Straße geplant, die an zwei Stellen in die zu erwartende Autobahn einmündet. Die Autobahn ist überall im Bau und über's Jahr dürfte vielleicht schon die Teilstrecke bis Berlin eröffnet sein.“

„Gut! Kanalisation, Verschlebung?“

„Ist vorläufig noch nicht vorgesehen, um den Siedler nicht zu sehr zu belasten! Er muß sich also mit Sickerloch und Grube behelfen. Wie Sie feststellen werden, meine Herren, ist das Ufer rund drei bis vier Meter höher gelegen als der Wasserspiegel des Sees. Er zieht sich gewissermaßen ein erhöhter Wall um den See herum, der eine Breite von stellenweise 14 bis 25 Metern hat. Dann senkt sich das Gelände, hat zum Teil sogar sehr starken Fall, so daß das Sickerloch und die Grube durch kurze Abflurenleitungen bequem in das bebauten Land zu leiten sind.“

„Das sehe ich ein! Und die Reigung, was hat die für einen Grad? Das ist wohl verschieden?“

„Ja, am besten sehen Sie das dann selbst. Ich gebe zu, daß die Reigung stellenweise sehr stark ist und daß bei diesen Grundstücken der Siedler seinen Gemüse- und Gartenbau terrassenmäßig anlegen muß. Aber das ist nur bei einigen der Fall. Bei dem Grundstück, auf das Sie reflektieren, ist's bestimmt eine ganz kleine Reigung.“

„Elektrisches Licht?“

„Wird angeschlossen. Die Masten stehen schon! Spätestens im Herbst ist Licht das.“

„Das genügt, dann wollen wir das Gelände einmal anschauen!“

Der Himmel hatte sein freundlichstes Gesicht aufgesetzt und die Sonne schien heiß, wie sie es im März hin und wieder zu tun pflegt. Der See war kaum zu sehen,

denn der Waldgürtel zog sich um ihn und dann war auch sein Wasserpiegel so viel tiefer.

Man fuhr die Straße entlang bis zu einem kleinen Waldwege, der bergan führte. Dort verließ man das Auto und ging zu Fuß bis an den See.

Ein wunderbarer Anblick bot sich ihnen. Ruhig lag der See in der Sonne und warf das Spiegelbild der Bäume zurück. Zum Teil waren es hohe Kiefern, die den See einsäumten. Die hellen Birken zwischen ihnen ließen das Bild heller und freundlicher erscheinen.

Wenn sie erst das helle grüne Laub angelegt haben würden, dann müßten sie ein wunderbares Bild abgeben.

Der See war schmal, immerhin aber an der schmalsten Stelle zweihundert Meter breit und er zog sich wohl gut zwei Kilometer hin. Sie gingen den schmalen Waldweg entlang und kamen zu der Stelle, wo sich der See links und rechts weit ausbuchtete.

Gut und gern 800 Meter breit wurde der See und hatte in dieser Ausbuchtung noch mindestens 500 Meter Länge.

Hans war entzückt und die Kinder krächten vor Freude auf. Sie sahen sich schon auf dem See mit dem Vater Kahn fahren und das Herz lachte ihnen im Leibe. Hier mußte es sich herrlich leben.

Freiheit war um sie, spiegelglatt lag der See und die Sonne badete sich in ihm.

Im Geiste sah Hans sein Haus erstehen, in Gedanken stand er auf dem Balkon und sein Blick flog über den See.

Ausführlich wurde das Gelände beäugt, auf das Hans reflektierte und der junge Mann hatte recht, denn das Gelände war eines der schönsten am ganzen See. Es lag als leipste an der westlichen Schmalseite des Sees und man hatte von ihm eine prächtige Aussicht auf das breite Ufer.

Alle waren hochbefriedigt.

Sie ließen den Wohnwagen unweit von Hansens Gelände stehen, mitten unter ein paar hohen Kiefern. Er paßte sich fein in die Landschaft und Ursel meinte begeistert: „Man sieht die Räder garnicht mehr! Wie bei Hänsel und Gretel das bunte Pfefferkuchenhaus, so schaut es aus.“

Kosel nickte ihr zu, der Vergleich gefiel ihr. Sie war sehr froh, daß die Wohnungsfrage auf diese angenehme Art und Weise gelöst worden war.

„Hier steht der Wagen gut!“ meinte Hans. „Kinder kommt, jetzt suchen wir einmal Gildensee auf und essen im Wirtshaus zu Mittag.“

Das Wort Mittag schien Otto zu elektrisieren, denn er schritt mit einem Male rascher aus.

„Du mußt aber derben Hunger haben, Onkel!“ sagte Jörg, der kaum mit Schritt halten konnte.

„Warum denn, Jörg?“

„Weil Du so rennst! Da komm' ich doch nicht mit!“

„Ich gehe zu schnell! Hunger habe ich keinen! Aber Durst, einen Kiefern! Junge, Junge, du machst dir keinen Bers!“

„Ist ja auch kein Wunder nicht, Onkel!“ warf Ursel atzflug ein. „Wo du das gelbe Wasser aus sooo kleinen Gläsern trinkst!“ und wunderte sich dann ganz toll, daß der Onkel über ihre Worte so lachte.

Inzwischen hatten sie das Wirtshaus erreicht. Als sie eben im Begriffe waren, einzutreten, da kam ihnen ein großer, breiter und forpulerter Mann, hoch in den Bierzigern, entgegen, der einen Jungen von fünf Jahren an der Hand führte.

Der Fremde starrte Hans und Otto an.

Hans und Otto starrten den Fremden an.

Bis Hans sagte: „Gustav... Mensch, bist du's oder dein Geist!“

Da raffte sich der mit Gustav angeredete, der einen recht bärbeißigen Eindruck machte, auf und sagte nicht gerade freundlich: „Na klar, der sieht doch een Blinda, der ide der Justav Müller bin, der Älteste von die drei Brüder Müller!“

(Fortsetzung folgt).

„Wir waren gezwungen, den Frieden zu schließen, schreibt Avarescu, weil uns unser Verbündeter, das bolschewistische Russland, im Stich gelassen hat. Die Lage, in der wir uns in jenen tragischen Augenblicken befanden, ist nicht dem zaristischen Russland, sondern dem Russland der Dritten Internationale zuzuschreiben, vor welchem wir noch gestern Abscheu hatten und mit dem wir heute in Nichtachtung der Geschichte und der nationalen Interessen Rumäniens Hebelungen.“

Dann klagt der Marschall unzweideutig das gleiche Frankreich des Vertragsbruchs an, das heute selbst über „Vertragsbruch“ klagt. Obwohl Rumänien vor Eintritt in den Weltkrieg mit Frankreich feierlich einen Vertrag über seine Ansprüche bei den künftigen Friedensverhandlungen abgeschlossen habe, seien in völliger Mißachtung dieser feierlichen Vereinbarung andere Grundlagen angenommen worden.

## Vertragungsbeschluß des Völkerbundsrates

London, 24. März. Der Völkerbundsrat hat am Dienstag nachmittags in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, sich zu vertagen, bis die Stellungnahme aller beteiligten Regierungen zu den Vorschlägen der Locarnomächte vorliegt. Der Ratspräsident wurde ermächtigt, zu gegebener Zeit den Rat wieder nach Genf einzuberufen.

### Bon Ribbentrop in London

London, 24. März. Botschafter von Ribbentrop ist am Dienstag, wenige Minuten vor 18 Uhr MEZ, in Begleitung seines Adjutanten wohlbehalten auf dem Flugplatz in Croydon gelandet.

## Berlins große Treuekundgebung

### Der Führer sprach in der Deutschlandhalle

Berlin, 24. März. Am Dienstag zeigte die Reichshauptstadt ein völlig neues Gesicht. Nicht allein, daß sich Berlin schon in den Morgenstunden in ein unermeßliches Flammenmeer verwandelt hat, daß unzählige fleißige Hände damit beschäftigt waren, die Häuser zu schmücken, daß sich Tausende von Spruchbändern über die Straßen spannten — erstmalig und über Nacht hat die Vier-Millionen-Stadt eine gewaltige, mehrere Kilometer lange Feststraße erhalten, eine einzige Via Triumphalis mit Triumphbögen, Lannengirlanden, überreichem Fahnen- und Haus schmuck, die vom Brandenburger Tor bis zur Deutschland-Halle reicht. Weit mehr als eine halbe Million Menschen werden hier zusammenströmen, um in einem tiefen Spalier dem Führer am Abend auf seiner Fahrt zur Deutschland-Halle zuzubehören zu können.

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden begann der Aufmarsch, ist die ganze Stadt in Bewegung. Man spürt und sieht, daß Berlin heute seinen ganz großen Tag hat, daß es einem einmaligen unerhörten Erlebnis entgegengeht. Eine großartige Organisation, wie man nur ahnen kann, sorgte dafür, daß dieser Aufmarsch der Massen reibungslos und fast ohne Störungen vor sich geht. Ununterbrochen rücken die verschiedenen Gliederungen der Partei zur Spalierbildung an.

Die Fenster der anliegenden Häuserfronten sind bis in die höchsten Stockwerke hinauf dicht bestückt mit Kerzen und Lichterpyramiden zur abendlichen Illumination. Vom Königsweg bis zur Deutschland-Halle zieht sich zu beiden Seiten der Straße ein schwarzes Band — hier bildet die SS, die Schwarze Garde des Führers — Spalier. Ein überwältigendes Festbild bietet der weitläufige Platz vor der fahnengeschmückten Deutschland-Halle, den rings ein Kranz von 25 etwa 10 Meter hohen girlandenumschlungenen Masten mit riesigen Fahnenmasten umsäumt.

## Der Reichsjugendführer in Erfurt

Erfurt, 24. März. In den drei größten Versammlungsstätten der Stadt Erfurt versammelten sich die Volksgenossen. Vor allem Jungen und Mädchen fanden sich in großer Zahl ein, um ihren Reichsjugendführer zu sehen.

Ein tausendköpfiges Heil scholl Baldur von Schirach entgegen, als er im Reithallen-Theater erschien. Dem feierlichen Fahnenaufmarsch und Worten der Begrüßung folgte wiederum ein Sturm der Begeisterung, als der Reichsjugendführer zum Rednerpult trat.

Nach einem Rückblick auf die Zeit der Zerrissenheit, Würdelosigkeit, Verantwortungslosigkeit und Pflichtlosigkeit ging Baldur von Schirach auf die nationalsozialistische Jugend erziehung ein. Die ungeheure Wandlung innerhalb der letzten drei Jahre machte der Reichsjugendführer deutlich durch den Hinweis auf die Zeit, da es für die Jugend keine Ideale gab, da Kinos, Bars und Tanzdielen fast ausschließlich der Lebensinhalt der Jugend zu sein schienen. Und wenn die nationalsozialistische Bewegung nicht Einhalt geboten hätte, wäre mit dieser Jugend die Zukunft des Reiches verlorengegangen. Die Vielzahl der Jugendorganisationen der damaligen Zeit war zugleich der Ausdruck der Zerrissenheit der Nation.

„Dann kam die nationalsozialistische Bewegung, die unsere Jugend in einer einzigen Organisation zusammenfaßte, die der Jugend ein neues, tieferes und edleres Ideal gab, die eine harte Pflicht predigte. Dieses Ideal, das der Frontsoldat Adolf Hitler der jungen Generation unseres Volkes schenkte, ist ein Ideal, das nicht verglichen werden kann mit den kleinen Programmen und Aufrufen, die von den Jugendführern einer überwundenen Zeit erlassen worden waren.“

Was Adolf Hitler der Jugend zeigte, waren die Gräber und Schlachtfelder des großen Krieges, was das, was damals an der Front gelebt worden war: Heldentum, die Tat der Kameradschaft und jene Gemeinschaft, die auch der Tod nicht vernichten konnte. Dies war der Ausgangspunkt der neuen Jugendbewegung. Die Vaterlandsliebe jener Millionen, die für ihre Heimat starben, wurde zum Symbol der nationalsozialistischen Jugend.“

Und warum trägt der Hitlerjunge, warum trägt der Wimpf eine Uniform? Weil für sie diese Uniform das Kleid der großen deutschen Kameradschaft ist und ein äußeres Zeichen dafür, daß es in den Reihen der Jugend Adolf Hitlers keinen Unterschied mehr zwischen arm und reich gibt. Ganz gleich, welcher Familie der Junge entstammt, ob er ein Arbeitersohn oder Professorensohn ist — im Ehrenkleid der nationalsozialistischen Bewegung sind sie alle Glieder einer neuen großen Volksgemeinschaft.

Unter stürmischem Beifall, der sich immer wiederholte, erklärte der Reichsjugendführer: „Die Jugend weiß: Der Führer wird seine ganze Kraft daraufsetzen, dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten, damit gerade die junge Generation dereinst ihrer friedlichen Berufstätigkeit nachgehen kann, ohne jeder Weltfeindlicher Mächte schuldig preisgegeben zu sein.“

Ich weiß aus innerster Überzeugung und mit mir weiß das jeder kleine Junge, jedes Mädchen in der nationalsozialistischen Jugend: Wer bei der kommenden Entscheidung über das Schicksal

unseres Volkes für den Führer seine Stimme gibt, der handelt so, wie er es vor Gott verantworten kann!“

Bei diesen Worten erhob sich ein Sturm des Beifalls und der Begeisterung.

## Starke Abnahme der Arbeitslosigkeit im März zu erwarten

Berlin, 24. März. Aus dem neuesten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Znanpruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Monat Februar 1936 entnehmen wir folgendes:

Die Bewegung im Arbeitseinsatz war im Monat Februar 1936 außerordentlich stark. Es wurden 749 326 Arbeitsgesuche neu gestellt und 766 590 Arbeitsgesuche fanden im gleichen Monat ihre Erledigung. Diese Zahlen lassen eine recht angespannte Tätigkeit der Arbeitsämter erkennen, sie zeigen zugleich, daß sich der Arbeitseinsatz im Februar nach der winterlichen Stille stark zu lockern begann. Die Zeiten der erzwungenen Arbeitsruhe werden so kurz wie möglich bemessen und die Arbeitskräfte sofort wieder eingesetzt, wenn die Witterung eine Wiederaufnahme der Arbeiten erlaubt, selbst auf die Gefahr erneuter Unterbrechungen bei einem weiteren Kälteeinbruch hin.

So kann im Anschluß an diese Entwicklung für den Monat März mit einer Aufnahme der Außenarbeiten auf breiterer Front gerechnet werden. Bereits am 15. März 1936 hatten allein die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, über die die Reichsanstalt Mitte des Monats eine besondere Erhebung anzustellen pflegt, eine Abnahme um 201 000 Unterhaltungsempfänger erfahren. Für den gesamten Monat März und für die Gesamtzahl der Arbeitslosen kann somit eine besonders hohe Abnahme der Arbeitslosigkeit im Monat März erwartet werden.

## Auslandsdeutsche alte Kämpfer bei Dr. Göbbels

Berlin, 24. März. Reichsminister Dr. Göbbels empfing am Dienstag 17 Auslandsdeutsche, die sämtlich vor 1923 schon der NSDAP angehört hatten und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Bewegung sind. Dr. Göbbels, der jedem einzelnen der ihm vom Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, vorgestellten Parteigenossen die Hand drückte, gab seinem Gedauern Ausdruck, daß er zur Zeit alles sehr durch die Wahlvorbereitungen überlastet sei, um sich ihnen so widmen zu können, wie er es gern möchte. Er wisse, wie schwer es sei, auf vorgeschobenem Posten zu stehen. Wer heute außerhalb der Grenzen der Flut von Verteilungen entgegensteht, habe einen ähnlichen Kampf zu bestehen wie einst in der frühen Kampfzeit die alte Garde innerhalb der Grenzen. Aber ebenso wie diese dürften auch jene sich heute durch nichts niederdrücken lassen. Damit könnten sie ihrer Heimat und auch der internationalen Verständigung unschätzbare Dienste leisten.

## Was wir wollen

### Adolf Hitler im Jahre 1930

Die nationalsozialistische Bewegung wird mit ihrem Siege den alten Klassen- und Kastengeist überwinden. Sie wird aus Ständewahn und Klasseniererei wieder ein Volk erschaffen lassen.

Sie wird dieses Volk zu eiserner Entschlossenheit erziehen. Sie wird die Demokratie überwinden und die Autorität der Persönlichkeit in ihr Recht setzen.

Sie wird das verlegte Recht wieder dem deutschen Volke zurückgeben durch die brutale Verletzung des Grundgesetzes, daß man solange kein Recht zum Hängen des Kleinen besitzt, solange die größten Verbrecher ungestraft und ungeschoren bleiben.

Der Nationalsozialismus kämpft für den deutschen Arbeiter, indem er ihn aus den Händen seiner Betrüger nimmt, die Schuttruppe des internationalen Banks- und Börsenkapitals aber vernichtet.

## Nationalsozialistische Finanzleistungen

### Dr. Schacht würdigt die Arbeit der Reichsbank in den drei Regierungsjahren Adolf Hitlers

NSA. Zum 29. März veröffentlicht Reichsbankpräsident Dr. Schacht folgenden Wahlausruf für Adolf Hitler:

In einem Augenblick, wo der Führer und Reichsfürstler erneut um das Vertrauen des deutschen Volkes wirbt, erscheint es angebracht, daß auch die Reichsbank einen kurzen Rückblick tut auf das, was in ihrem Bereich geschehen ist. Wir haben das Arbeitsbeschaffungs- und Rüstungsprogramm des Führers finanzieren helfen, ohne daß wir den Geld- und Kapitalmarkt gestört haben, im Gegenteil, wir haben den durch die Krise von 1931 zerrütteten Geld- und Kapitalmarkt wieder funktionsfähig gemacht. Unser Zahlungsmittelumlauf ist trotz erheblicher Kreditausweitung nicht erheblich gestiegen.

Seine Steigerung ist wesentlich hinter der Steigerung der gesamten volkswirtschaftlichen Umsätze zurückgeblieben. Wir haben an die Emissionskraft und an die Kredithergabe des Marktes große Ansprüche stellen können, ohne das Zinsniveau zu erhöhen. Im Gegenteil, die Zinsen sind auf dem gesamten Gebiet des langfristigen sowohl wie des kurzfristigen Kredites erheblich gesenkt worden. In der gleichen Zeit haben wir unsere Auslandsschulden nicht unbeträchtlich weiter verringert und eine Senkung unserer Zinslasten auch an das Ausland erreicht.

Wir haben alles dies durchgeführt unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung eines stabilen Wertes der deutschen Währung und haben damit dem Arbeiter und Sparer die stärkste Stütze für seine Lebensführung gegeben.

Der deutsche Arbeiter und Sparer wird am 29. ds. Mts. für diese Erfolge nationalsozialistischer Politik dem Führer seinen Dank und sein weiteres Vertrauen aussprechen.

## Rohle wieder gefragt!

NSA. Die Entwicklung des Kohlenbergbaus zeigt seit dem Jahre 1933 eine ununterbrochene Besserung, wobei sowohl

die Menge der gefördert Kohle als auch die Anzahl der im Bergbau Beschäftigten zunimmt. Darüber hinaus erfolgt eine bessere Ausnutzung der eingesetzten Arbeitskräfte und des Maschinensparkitals durch ständigen Rückgang der Zahl der Feierlichtigen.

Die Steigerung der Produktion ist aus nachfolgenden Monatsdurchschnittsziffern ersichtlich (in 1000 Tonnen):

	Steinkohle:	Brannkohle:
1932	8 728	10 218
1933	9 160	10 566
1934	10 418	11 437
1935	etwa 11 000	12 124

Die Ziffer 1935 für Steinkohle berücksichtigt nicht die Rückgliederung des Saargebietes, um die Vergleichsbasis gleichzuhalten. Bei dem verhältnismäßig geringeren Steigen der Produktionsziffer für Steinkohle vom Jahre 1934 auf das Jahr 1935 ist zu berücksichtigen, daß gerade in dieser Zeit eine wesentliche Verminderung der Halbenbestände stattgefunden hat, so daß eine die Produktion übersteigende Anlieferung von Kohle an die Industrie usw. erfolgte. Die Zahl der im Kohlenbergbau Beschäftigten erreichte Ende Dezember 1935 die Ziffer von 334 000, was gegenüber 1933 eine Steigerung um etwa 20 v. H. bedeutet. Da aber gleichzeitig die Feierlichtigen von 3,8 im Dezember 1931 bzw. 1,76 im Dezember 1933 auf 0,08 im Dezember 1935 zurückgegangen sind, ist die effektive Zunahme der Beschäftigung eine größere, als sich aus dem bloßen Vergleich der Beschäftigtenziffern ergibt.

## Kriegszustand in Brasilien

### Kuwachen der kommunistischen Gefahr

Rio de Janeiro, 24. März. Die Regierung hat für 90 Tage den Kriegszustand über Brasilien verhängt mit der Begründung, daß die kommunistische Wählerzeit trotz der strengen Maßnahmen unter dem Belagerungszustand gefährlich angewachsen sei. Die Erklärung der Regierung weist darauf hin, daß unter dem Kriegszustand alle Verfassungsgarantien, die nicht ausdrücklich ausgenommen seien, aufgehoben würden. Die Regierung werde mit größter Energie ohne andere Rücksichten als diejenige auf die Verteidigung der Ordnung und der Staatseinrichtungen vorgehen und rechte dabei auf die Unterstützung aller zivilen und militärischen nationalen Kräfte.

## lokales

Wilddbad, 25. März 1936.

Pflicht-Korpsversammlung der Freiwill. Feuerwehr.

Am vergangenen Samstag abend fand im „Wilddbader Hof“ die diesjährige Pflicht-Korpsversammlung der Freiwill. Feuerwehr Wilddbad statt. Die Tagung wurde durch Marschmusik der Feuerwehrkapelle, die auch sonst noch im Laufe des abends Proben ihres Könnens abgab, eingeleitet. Kommandant Schill konnte neben den fast vollständig erschienenen Kameraden der Wehr, Vertreter des Sanitätszuges Wilddbad und den Ehrenkommandanten Fritz Kuch begrüßen. In seinem Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr bezeichnete er dieses als ein Jahr der Mühe und Arbeit; galt es doch, die Kameraden der Wehr zu Einheitsfeuerwehrmännern auszubilden. Von größeren Brandfällen blieben wir glücklicherweise verschont; die Wehr wurde lediglich zur Bekämpfung des Brandes im Gasthaus zum „Auerhahn“ und von zwei Walddbränden gerufen. Besucht wurden das Kreisfeuerwehrfest in Schömberg und das Landesfeuerwehrfest in Rottweil. Drei Kameraden in Sprollenhäuser erhielten die Auszeichnung für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr. Der Kommandant gab sodann einen Ausblick fürs kommende Jahr, wobei er besonders auf das 75jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr hinwies, das in Verbindung mit dem Kreisfeuerwehrtag am 30. August oder 6. September in Wilddbad gefeiert werden soll. Vorbereitungen hierzu sind schon im Gange und wurde um Mitarbeit seitens der Kameraden und auch aus Kreisen der Bevölkerung gebeten. Anschließend an das Jubiläum wird das Kinderfest stattfinden. Weiter ist vorgesehen, den Wekerlinitentag in Balingen zu besuchen. An Neuanschaffungen ist der Kauf einer Kleinmotorpumpe vorgesehen; Mittel hierzu waren schon im letzten Voranschlag eingelegt und wird die Motorpumpe im Laufe des Sommers in den Besitz der Wehr kommen. Die Neueinteilung wurde nach dem Grundgesetz durchgeführt: „Weniger Leute und mehr Leistung“. Die Wehrstärke beträgt zur Zeit 135 Mann, die demnächst nochmals eine Verringerung erfahren wird. Die Feuerwehr besteht künftig aus drei Löschzügen, wobei jeder Löschzug so ausgebildet wird, daß er zur Bekämpfung eines Feuers eingesetzt werden kann. Hinzu kommt noch ein Löschzug in Sprollenhäuser und ein halber in Nonnenmiff. An der Spitze der Wehr steht der Wehrführer, nicht mehr Kommandant genannt. Auch die Führer eines Löschzuges erhielten andere Bezeichnungen, die einheitlich im ganzen deutschen Reich sind: Oberbrandmeister, Brandmeister, Löschmeister; Feuerwehrmännern, die sich besondere Verdienste erwerben, kann der Titel Oberfeuerwehrmann verliehen werden. In der Erwartung, daß alle Kameraden ihre volle Pflicht erfüllen, schloß der Wehrführer seine Ausführungen. — Vom Schriftführer, Kamerad A Loß, wurde sodann die Niederschrift der letzten Versammlung und vom stellvertretenden Wehrführer Geiling der Kassenbericht verlesen. Einwendungen wurden keine erhoben und daraufhin Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1936 wurde in der vorgelegten Form gutgeheißen und wird nun dem Gemeinderat zugehen. Außer den praktischen Übungen, deren Termine bekanntgegeben wurden, finden auch theoretische Unterrichtsstunden für jeden Löschzug statt. Aus der Verlesung zweier Erlasse der Regierung ging hervor, daß die Feuerwehr eine Polizeitruppe darstellt und spätestens ab 1. Mai ds. Js. das Soheitsabzeichen trägt. Unter Punkt „Verschiedenes“ sprach Kamerad Kloss im Namen der Feuerwehr dem Führer der Wehr den Dank aus und bat die Kameraden, diesen Dank durch reifliche Pflichterfüllung im kommenden Übungsjahr auszudrücken. Nach Aussprache über den Spielmannszug, zu dessen Bervollständigung öffentlich aufgerufen werden soll und nach Worten eines Vertreters des Sanitätszuges, der über den Verlauf der Versamm-

Zu Chlorodont darf man getrost  
Vertrauen haben!

lung und die gute Zusammenarbeit seine Befriedigung aussprach, ergriff nochmals Kamerad Schill das Wort. Er richtete einen dringenden Appell an alle Feuerwehrmänner, die Wahlkundgebung am Donnerstag in der Turnhalle zu besuchen und am 29. März ihre Pflicht zu erfüllen. Ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den Führer und Reichskanzler und der erste Vers der nationalen Lieber beschlossen die kameradschaftlich verlaufene Pflichtkorpsversammlung.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Fritz Waidelich sen., hier. Wir gratulieren herzlich!

Die Bergbahn wird am Freitag von 13.30 Uhr wegen Reparaturarbeiten den ganzen Nachmittag stillgelegt.

## Württemberg

### Parade der Luftwaffe fällt aus

Stuttgart, 24. März. Die für Mittwoch angekündigte Parade der Reichsluftwaffe auf dem Cannstatter Wasen vor General Göring findet nicht statt.

### Zwei schwache Nachbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 24. März. Am Sonntag nachmittag wurden an den Erdbebenwarten in Stuttgart und Rehfelden zwei sehr schwache Nachbeben aufgezeichnet, deren Herd wieder im Gebiet der Schwäbischen Alb liegt, und zwar etwa 20 bis 25 Kilometer von Rehfelden und etwa 50 bis 55 Kilometer von Stuttgart entfernt. Das erste Beben fand um 15 Uhr 0 Minuten 45 Sekunden und das zweite um 15 Uhr 1 Minute 10 Sekunden statt.

### Württembergischer Erfolg

#### beim Fliegerhandwerker-Wettbewerb

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, Generalleutnant Milch, hat am Montagabend die Preisverteilung des zweiten Deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerbes vorgenommen, bei dem die württembergische Mannschaft außerordentlich gut abgeschnitten hat. Der erste Preis, der Wanderpreis des Reichsluftfahrtministers, in Gestalt eines großen silbernen Bechers, fiel an die Mannschaft der Landesgruppe Westfalen, während Württemberg die zweite Siegermannschaft stellte. Die Württemberger können stolz auf diese junge Fliegermannschaft sein. Von 16 Landesgruppen als zweitbeste Gruppe aus einem großen Wettbewerb, der ganz auf Gemeinschaftsleistung abgestellt ist, hervorzugehen, ist außerordentlich erfreulich. Die württembergische Mannschaft ist besonders durch ihre Disziplin und ausgezeichnete Haltung sowie ihre Gemeinschaftsarbeit hervorgetreten, was ihr auch den zweiten Platz vermittelt hat.

### Nächtliches Großfeuer in Urach

#### Holzwarenfabrik Emil Hoffmann ein Raub der Flammen

Urach, 24. März. Heute früh 1.15 Uhr wurde die Uracher Feuerwehr alarmiert. In der Holzwarenfabrik Emil Hoffmann war auf bis jetzt noch ungeläuter Weise Feuer ausgebrochen, das sehr rasch um sich griff. Schon nach wenigen Minuten war der Uracher Löschzug zur Stelle. Er konnte jedoch, vor allem da sich die Motorspritze unglücklicherweise in Umkehr-Reparatur befindet, nur wenig ausrichten. Man sah sich daher gezwungen, sofort auch die Löschzüge von Rehfelden und Münsingen mit ihren Motorspritzen herbeizurufen. Der Rehfelder Löschzug, der um 1.40 Uhr alarmiert wurde, war bereits um 2 Uhr auf dem Brandplatz. Bald darauf traf auch die Münsinger Motorspritze ein. Nunmehr konnte an eine wirksame Bekämpfung des Feuers, das in dem trockenen Holz und in dem umfangreichen Fabrikwarenlager reiche Nahrung fand, herangegangen werden. Dabei handelte es sich vor allem darum, das Feuer, dessen Herd in der Nähe der Trockenräume zu suchen sein dürfte, von allen Seiten abzuriegeln und insbesondere ein Uebergreifen auf die in unmittelbarer Nähe stehenden Holzschuppen mit den Ladenvorräten, auf das Maschinenhaus mit dem Dampfessel und auf die nördlich von der Fabrik stehende Mühle zu verhindern. Sehr zustraten kam dabei der Regen und die herrschende Windstille. Bei trockenem Wetter oder starkem Wind hätte sich der Brand verheerend auswirken können. Mit den vereinten Kräften der Feuerwehren, die von den SA-Männern des Hilfswerks und des Standorts unterstützt wurden, gelang es in kurzer Zeit, das Feuer Herr zu werden und es völlig einzutreiben. Trotzdem ist der entstandene Schaden — das Werk muß völlig neu aufgebaut werden — sehr groß. Durch das Brandunglück verlieren 80 Volksgenossen Arbeit und Brot, für die auf raschestem Wege gesorgt werden muß.

Urbelfingen, Ob. Riedlingen, 24. März. (Knabe tödlich überfahren.) Als am Montag ein Herberinger Personauto den Ort passierte, sprang ein sechsjähriger Knabe hinter einem Haus hervor und in die Fahrbahn des Autos. Der Knabe trug so schwere Verletzungen davon, daß er noch am Abend des gleichen Tages starb.

Biberach, 24. März. (Verkehrsunfall.) Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache streifte das von dem ledigen Mechaniker Josef Waidel aus Hirbel (Kreis Biberach, wohnhaft in Wollfegg) gesteuerte Motorrad mit Sozius einen rechts der Straße Biberach-Jordanbad stehenden beladenen Viehwagen, der eben beleuchtet werden sollte. Dabei wurde das Fahrzeug nach links auf ein entgegenkommendes, dem Schmiedemeister Wiedmann aus Ringelshaus gehörendes Motorrad geschleudert. Bei dem Zusammenstoß wurde der bei Waidel auf dem Sozius befindliche ledige Schlosser Robert Weiß von Neuhausen (Schweiz) die Straßenböschung hinabgeschleudert. Mit erheblichen Verletzungen wurden die drei Verunglückten ins Bezirkskrankenhaus Biberach eingeliefert.

Friedrichshafen, 24. März. (Tödlicher Absturz in den Bergen.) Am Samstagabend übernachtete eine aus vier Touristen bestehende Bergkameradschaft in Dietersberg bei Oberstdorf, um am Sonntag früh zur Hölzats aufzusteigen. Als sich die Bergsteiger auf dem Weg zum Hölzats-Westobel befanden und gegen 9 Uhr etwa oberhalb des Tobels waren, mußte eine hart gefrorene Schneerinne überquert werden. Der Vorausgehende, der 23 Jahre alte, hier in Arbeit stehende Alfred Scherzinger aus Bonndorf im badischen Schwarzwald, glitt aus und stürzte gegen 400 Meter tief ab. Die Kameraden eilten dem Abgestürzten sofort zu Hilfe; er verschied jedoch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Leiche konnte geborgen und noch am Sonntagabend nach Oberstdorf gebracht werden.

Münsingen, 24. März. (Motorradunfall.) Ein fliegender Kaserneverunfall ereignete sich in der Nähe von Hunderlinen durch Sturz mit seinem Motorrad schwer. Mit ei-

nem Schulterbeinbruch und Rippenbrüchen mußte er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Am, 24. März. (500 Eier auf der Straße.) Im Donautal verlor ein nach Um fahrender Postkraftwagen in einer Kurve eine Kiste mit 500 Eiern, die beim Sturz auf die Straße fast alle zertrümmert wurden. Hunderte zerbrochene Eier lagen noch lange auf der Straße umher.

## Der Reichsbauernführer an das deutsche Landvolk!

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, hat folgenden Aufruf an das deutsche Landvolk gerichtet:

„Der Führer hat das deutsche Volk aufgerufen, am 29. März zu seiner politischen Stellung zu nehmen. Dieser Appell wird bei der ganzen Nation ein Bekenntnis der Dankbarkeit, der Verbundenheit und des Vertrauens auslösen. Besonders das deutsche Landvolk, das Adolf Hitler alles verdankt, wird mit Freude die Gelegenheit wahrnehmen, um ihm durch diese Wahl seinen Dank zum Ausdruck zu bringen.“

Nur zu leicht vergessen wir, wie es vor der Machtergreifung des Führers in den deutschen Dörfern ausah. Zwangsversteigerungen ohne Zahl rissen alte Geschlechter von der geliebten Heimat ab; und für den, der seinen Hof noch hatte, war die Vertreibung von der Scholle eigentlich nur noch eine Frage der Zeit. Das deutsche Landvolk war am Ende. Da kam Adolf Hitler. Seine erste Sorge galt vor allem dem Bauerntum. Er schützte das Reichserbhofgesetz den Bauern vor dem unerbittlichen Verlust seiner Lebensgrundlage. Die Marktordnung hat die Börsenspekulation mit den Erzeugnissen des Bodens ausgeschaltet und sichert ihm den gerechten Lohn für seine Arbeit.

Deutsche Bauern und Landwirte, der Führer hat Euch vor dem sicheren Abgrund zurückgerissen und Euch wieder zur Grundlage des Volkes gemacht. Zeigt der Welt am Tage dieser geschichtlich bedeutenden Wahl, daß Ihr einmütig und geschlossen Euch zu Adolf Hitler bekennet!

A. Walter Darré,  
Reichsbauernführer, Reichsminister  
und Reichsleiter der NSDAP.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichskanzler hat die durch das Urteil des Schwurgerichts in Königsberg gegen die 1915 geborene Charlotte Klein aus Königsberg wegen Mordes u. a. ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt. Sie hat die Witwe Helene Fink in Königsberg ermordet.

„Rheingold“ wird billiger. Zu Geschenken des neuen Fahrplans an die Deffentlichkeit gehört auch die Verbilligung des Reisens mit dem „Rheingoldzug“, ohne daß seine bekannte Ausstattung im Wagenmaterial etwa anders würde. Der Zug wurde seinerzeit als besondere Zugsgattung geführt und erhielt die Bezeichnung „RZD-Zug“, eine Bezeichnung, mit der sich die Erhebung eines besonderen Zuschlages verband. Dieser Zuschlag stellte sich beim „Rheingold“ auf das Doppelte des besonderen RZD-Zuschlages, also auf vier Reichsmark bei Entfernungen unter 300 Kilometer und auf sechs Reichsmark bei Entfernungen über 300 Kilometer. Diese Sonderzuschläge für den Rheingold werden vom 15. Mai ab aufgehoben.

Die griechische Regierung verbietet die Ueberführung Benizelos nach Athen. In einer Verlautbarung der griechischen Regierung wird angeordnet, daß die sterblichen Ueberreste von Benizelos nicht nach Athen abbracht werden dür-

fen. Am Anrufen zu vermeiden, wird die Ueberführung der Leiche direkt nach Areta erfolgen.

Blutige Streikunruhen in Krakau. Während des Proteststreiks, zu dem die marxistisch geleiteten Gewerkschaften in Krakau im Zusammenhang mit Lohnforderungen der Belegschaft einer Krakauer Fabrik aufgerufen hatten, ist es zu erheblichen Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen. Streikende Arbeiter griffen die Polizei mit Steinen und Revolvergeschüssen an und errichteten Barrikaden. Nachdem es auch zu Plünderungen gekommen war, mußte die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung von der Schußwaffe Gebrauch machen. Nach amtlichen Angaben wurden einige 20 Demonstranten verwundet, sechs Personen sind ihren Verletzungen erlegen.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

#### Donnerstag, 26. März:

- 8.30 Aus Breslau: Konzert
- 9.30 „Hausfrau und Lehrfrau auf dem Lande“
- 10.15 Nach Frankfurt: Volksliedersingen
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 15.15 Musik aus der Heimat der sieben Schwaben
- 16.30 „Frau und Familie in erster Zeit“
- 16.00 Aus Pforzheim: Bunte Musik am Nachmittag
- 17.30 Aus Karlsruhe: Volksmusik
- 18.00 Aus Königsberg: Konzert
- 19.00 Schallplattenkonzert
- Als Einlage: Haberle und Pfeiderer im Wahlkampf
- 19.45 Aus Karlsruhe: „Rundfunk und Erzeugungsschlacht“
- 20.10 Nach Leipzig: Mozart-Jubiläum
- 22.30 Aus Berlin: Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Symphoniekonzert.

#### Freitag, 27. März:

- 8.30 Aus Leipzig: Musikalische Frühstückspause
- 10.15 10 Jahre Volkshilfswerk
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 „Wir sind die Musikanten...“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „Das kurze Gedächtnis“
- 18.00 Aus Leipzig: Musik zum Feierabend
- 19.00 Schallplatten
- 19.30 Aus Karlsruhe: Volksmusik
- 20.10 „Wie es Euch gefällt“
- 21.30 Aus Karlsruhe: „Volksliedballaden“
- 22.20 Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht“
- 22.30 Nach Berlin: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

#### Samstag, 28. März:

- 8.30 Aus Berlin: Morgenkonzert
- 10.15 Volk und Staat
- 12.00 Nach Berlin: „Buntes Wochenende“
- 15.00 „Schwaben in aller Welt“
- 15.50 Ruf der Jugend!
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstagnachmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Heitere Moralpausen
- 19.00 Im Gleichschritt marsch!
- 20.10 Unterhaltungskonzert
- 22.30 Aus Leipzig: Blasmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. 25. Gnd.) D.N. L. 26. 735. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Ab morgen früh 8 Uhr werden schöne gelbfleischige **Kartoffeln** am Bahnhof abgegeben. **Fritz Luz, Tel. 504.**

### Zur Konfirmation

- empfehle ich
- 1935er Edenkoberer Rotwein Ltr. **-.70**
  - 1935er Kaiserstühler Weißwein Ltr. **-.75**
  - 1934er Schloßböckel Riesling Ltr. **1.15**
  - 1934er Anggener Gutedel Ltr. **1.20**
  - 1934er Durbacher Weißherbst Ltr. **1.20**
  - 1933er Zellertaler Rotwein Ltr. **1.10**
  - 1934er Kreuznacher Riesling (weiß) Ltr. **-.90**
- (Diese Preise gelten nur für den Verkauf über die Straße)
- „Alte Linde“, Wilh. Kull Wwe.

### Billige Fische

- Kablau l. ganzen Pfd. **18**
  - Kablau-Filet . . . **34**
  - Freische Bücklinge Pfd. **26**
  - Salt-Schinken ¼ Pfd. **39**
  - Krautner . . . ¼ **32**
  - Bierwürst . . . ¼ **38**
  - Rauchfleisch . . . ¼ **37**
  - Freische Eier 10 Stk. **93**
  - Saftige Orangen 3 Stk. **45**
- und 3% Rabatt

**Thams & Garfs**  
Wildbad Tel. 383



## Kriegerkameradschaft Wildbad.

An der großen Wahlkundgebung der NSDAP, am Donnerstag, den 26. März, nimmt die Kameradschaft geschlossen teil.

Antreten mit Fahnenabordnung um 7.45 Uhr vor der Turnhalle.

Der Kameradschaftsführer.



## Reichsluftschutzbund e. V. Ortsgruppe Wildbad e. V.

### An alle Amtsträger und Luftschutzhauwarte!

Laut höherer Anordnung haben alle Amtsträger und Luftschutzhauwarte dafür Sorge zu tragen, daß die ihrer Betreuung anbefohlenen, das heißt die Wahlberechtigten in ihrem Arbeitsbereich, am Sonntag, den 29. März restlos und rechtzeitig an der Wahlurne erscheinen.

Ferner ist es Pflicht aller Amtsträger und Mitglieder, am Gemeinschaftsempfang am Samstagabend 20 Uhr, wobei die Rede des Führers aus Köln übertragen wird, teilzunehmen.

Der Ortsgruppenführer.

## Deutschland braucht Luftschutz! Helft uns! Reichsluftschutzbund.



## Das beste Werbemittel

ist eine kleine Anzeigel im „Wildbader Tagblatt“

Familiendrucksachen jeder Art liefert in kürzester Frist Wildbader Tagblatt.

Jeder Schuh und jedes Leder braucht **Pilo** mit dem Pilopeter

## Aus eigenen Kellereien: 4 gute 1935er in Liter-Flaschen

- Dürkheimer Feuerberg rot, Inhalt **80**
  - Diedesfelder Oelgassel (Pfalz) Wachst. Ww. Frisch Inh. **80**
  - Bodenheimer Heitersbrunnchen (Rhein) Wachst. Haub. Inhalt **1.00**
  - Königsbacher Mückenhans Pfalz Wachst. L. Schwenk **1.00**
- Flaschenpfand 15

## Oster-Süßigkeiten

- Dragee-Eier gefüllt ¼ Stk. **25**
- Waffelhasen u. Eier 2 Stk. **5**
- Fondant-Eier . . . Stück **5**
- Likör-Eier gefüllt, Stück **10**
- Rote, Braune und Schokolade-Hasen

Eingetroffen direkt ab See:

- Kablau l. ganzen Pfd. **18**
- Kablaufilet Pfd. **30**
- Bücklinge Pfd. **28**

## Pfannkuch

